

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verbindungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbelaße der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit!“ Zusußkaffe

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr M. 3 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 4

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß des Blattes: Montag vormittag 10 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die dreigeplatzene Weltzeitung oder deren Raum berechnet

Der Skandal auf dem Holzmarkt.

Wir haben in Deutschland vor dem Kriege einen Friedenseintrag von etwa 29 Millionen Festmeter Kiefernholz gehabt. Dazu kam ein Einfuhrüberschuß von 15 Millionen Festmeter. Insgesamt wurden in Deutschland verarbeitet etwa 44 Millionen Festmeter. Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums nimmt an, daß wir bei einer Einfuhr von nur 7 Millionen Festmeter in Zukunft einen Eigenverbrauch von etwa 54 Millionen Festmeter haben werden. Diese Zahl ist wahrscheinlich richtig, wenn man bedenkt, daß das Holz viel mehr als bisher für Baumaterial verandt wird. Bekanntlich ist die Holzproduktion fast gar nicht von der Kiste abhängig, weil die Sägenmühlen mit eigenen Abfällen ihren Betrieb aufrecht erhalten, während die Produktion von Steinen, Kalk, Zement, Gips usw. nur mit Kiste betrieben werden kann. Wir haben also in den nächsten Jahren unsere Wälder, ein Volksgut von höchstem Wert, hart anzufassen. Bei einem Anfall von 20 vom Hundert der Nadelholzproduktion, die uns der Friedensvertrag gebracht hat, bedeutet der erhöhte Eintrag nichts anderes, als daß wir heute aus unseren Wäldern doppelt so viel Kiefernholz herauszuholen haben, wie vor dem Kriege. Wir müssen also mit unseren Wäldern nachgedrungen zu werden und wissen zurzeit noch nicht, ob, wann und wie wir diesen National-schatz wieder gutmachen können.

Wie stellt sich nun der Holzmarkt auf diese Notlage ein? Die Zustände, die sich heute vor unseren Augen auf dem Holzmarkt abspielen, kann man schlechthin als das freivolste Verbrechen am nationalen Volksgut bezeichnen. Es scheint, als ob eine gewisse Schicht von Händlern und Schiebern ein verbrieftes Recht hat, mit unserem Nationalvermögen spekulative Organe zu sein zu dürfen und aus unserer Armut Kapital bis in die letzte Potenz hinauf zu schlagen. Vor dem Kriege kostete ein Kubikmeter gutes Bauholz etwa 60 M., heute ist es nicht unter 900 M., Schnittholz für Tischlerware nicht unter 1200 bis 1500 M. zu haben. In die Schuld an diesen Zuständen teilen sich die Forstbesitzer, die Sägewerksbesitzer und Holzhändler. Wir hatten in Preußen vor dem Kriege einen gesamten Forstbestand von etwa 8 250 000 Hektar. Hiervon entfallen auf

- a) Staats- und Kronforsten etwa 2 755 000 ha = 33,2 %
 - b) Gemeindeforsten etwa 1 085 000 " = 13,2 "
 - c) Privat- u. Stiftungsforsten etwa 4 410 000 " = 53,6 "
- Zusammen... 8 250 000 ha = 100 %

Nun diesen Zahlen ist ersichtlich, daß der preussische Forstbesitz den Holzmarkt nicht ausfüllend beherrschen kann. Wenn sich die Zustände auf dem Holzmarkt ändern sollen, so muß die Staatsregierung nach Mitteln und Wegen suchen, auf die Preis- und Eintragspolitik der Gemeinden und Privatforsten Einfluß zu erhalten. Keinesfalls ist es angängig, daß bei dem steigerten Holzbedarf nur die Staatsforsten herangezogen werden. Die erhöhten Lasten müssen auf den gesamten preussischen Waldbestand verteilt werden. Die Tatsache, daß der Forstbesitz den Holzmarkt nur bis zu einem Drittel befriedigt, kann und darf aber keine Entschuldigung dafür sein, daß er dem Holzwunderwiderstandlos gegenübersteht, ja ihn durch seine fiskalische Politik geradezu nützt. Der Nationalökonom, der zurzeit nur das eine Ziel zu kennen scheint, bei der Verteilung den höchsten Preis zu erzielen, ist ein Wahnsinn gegenüber der Tatsache, daß die Gemeinden und gemeinnützigen Siedlungsstellen (wie auch andere Holzkonumenten) kommen zurzeit so gut wie gar nicht in Frage — mit den vom Staat und Reich aufgetragenen Wertenerhebungsstellen den Händlern und Holzschiebern das fiskalische Holz zu den höchsten Wucherpreisen ablaufen müssen. Ein höherer Forstbesitz ist nicht auszudenken!

Wie hoch ist nun das Schuldkonto des Forstbesitzes? Im Jahre 1913 schlug der Forstbesitz aus seinen Wäldern etwa 7 822 000 Festmeter Bau- und Kiefernholz, das er zu einem durchschnittlichen Preise von 15,50 M. auf dem Holzmarkt brachte. Im Regierungsbezirk Potsdam erzielte er für den Festmeter 17,50 M., in diesem Preise waren etwa 10 bis 15 pSt. = 2 M. für Werbungskosten enthalten. Die Werbungskosten mögen heute, hoch gerechnet, um 400 bis 500 pSt. gestiegen sein. Das macht auf den Festmeter etwa 8 bis 10 M. Der Forstbesitzer müßte demnach heute das Bauholz zu einem Preise von 25 M. zur Verfügung stellen können. Will man einem gesunden Nationalökonomismus Rechnung tragen, und weitere Zuschläge zusehen für eine verstärkte Pflege des Waldes, die durch die Raubbaupolitik etwa notwendig werden könnte, und will man ferner zugeben, daß der Staat die derzeitige Marktlage ausnützen soll, obgleich sein Holz ja nur für Siedlungsbauten ver-

Die zur Wahl der Verbandstagsdelegierten aufgestellten Kandidaten müssen bis zum 18. März den Bezirksleitern gemeldet werden. Es ist anzugeben: Name, Beruf und Wohnort des Kandidaten sowie die Stimmenzahl, die ihn zur Kandidatur vorschlägt. Die Einreichung ist Sache des Vereinsvorstandes, wo der Kandidat vorgeschlagen wird.

wandt wird, für die Reich, Staat und Gemeinden die Kosten tragen, dann soll der Forstbesitzer sein Holz gut und gern für 50 M. für den Festmeter verkaufen.

Welche Preise nimmt der Forstbesitzer? Im Bezirk Frankfurt a. M. D. ist bei einer der letzten Verteilungen für gutes Kiefernholz 911 M. gezahlt worden, das mag heute noch eine Ausnahme sein, morgen ist sie es nicht mehr; durchschnittlich läßt sich der Forstbesitzer aber heute bereits 300 bis 400 M. bezahlen. Bei rund 8 Millionen jährlich geschnittener Festmeter beträgt der Ueberpreis für das Bauholz bereits mehr als 1 Milliarde Mark, auf die die Händler die zweite und dritte Milliarde aufschlagen. Wenn der Forstbesitzer dieser Preisentwicklung nicht entgegenarbeitet, sie vielmehr durch seinen Nationalökonomismus unterstüzt, so kann man auch von den Gemeinden und Privatforstverwaltungen kann eine andere Politik erwarten, und man kann es auch verstehen, wenn der private Holzhändler den Boden der gesunden Geschäftsmoral verläßt und uralten Spekulations nachgeht. Kommerzienrat Michalski hat schon im Oktober vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß der Forstbesitzer eine andere Politik verfolgen müsse. „Aber auch wir (sagte Michalski), die Holz Käufer, haben alles zu unterlassen, was den Verkehr beim Holzverkauf erschwert, Mißtrauen hervorruft und ausländischer Einverstandnis mit unserem Gesamtverband die nach Zeitungsberichten hin und wieder vorkommenden Nachanktionen unter den Terministnehmern nach Schluß des Verkaufsverfahrens. Wir fordern unsere Mitglieder auf, eine beratliche, nicht zu billige Geschäftshandhabung zu unterlassen und sie, soweit ihnen dies möglich ist, mit allen ihren Kräften zu verhindern. Wir fordern aber gleichzeitig unsere Mitglieder auf, gegen derartige Personen, gegen Spekulanten und nichts als Treiber, zusammenzuhalten und den kaufmännischen Anstand, wie den guten Berufssitten auch auf den Holzterminen zum Recht zu verhelfen; hierin wissen wir uns einig mit den Vertretern unserer Forstbesitzer, die auch ihrerseits — wie uns dies oft berichtet ist — preiszreibende Gewohnheiten der Verkaufsbeamten miß-

billigen. Derartige übler Gewohnheiten dürfte wohl scharf in den nächsten Zeiten unser Waldbesitz um so eher entzaten können, als, sagen wir es kurz heraus, wir vor großen, allgemeinen Preissteigerungen im Kiefernholz stehen.“

Wenn Kommerzienrat Michalski öffentlich diese Warnung ergehen läßt an den von ihm geführten Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller, dann kann man sich denken, welche Geschäftsmoral in diesen Kreisen bereits besteht und welche Moral bei dem nicht organisierten Holzhandel Platz gegriffen hat. Am besten charakterisiert man diese Geschäftsmoral dieser Kreise, wenn man ihnen folgende Fragen zur Verantwortung vorlegt:

1. Aus welchem Grund kostete ein im Winter 1918 gefälltes und im Frühjahr 1919 geschnittenes Kiefernholz, das im Juli 1919 noch zu einem Preise von 160 M. gehandelt wurde, heute im Februar 1920 900 M. und mehr? Neuer Einsegnitt? Nein, unmöglich!
2. Warum müssen Dachplatten von Juli 1919 bis Februar 1920 von 50 M. für den Meter auf 3 M. und mehr im Preise steigen? Neuer Einsegnitt? Raum denkbar!
3. Welche Veranlassung liegt vor, um den Preis für Tischlerware, also für Holz, das vor zwei und mehr Jahren geschnitten worden ist, von etwa 200 bis 300 M. im Juli 1919 auf 1200 M. und mehr im Februar 1920 heraufzusetzen? Neuer Einsegnitt? —?
4. Wie will es der Holzhandel rechtfertigen, wenn er den Preis für Tischlerware, also für Holz, das vor zwei und mehr Jahren geschnitten worden ist, von etwa 200 bis 300 M. im Juli 1919 auf 1200 M. und mehr im Februar 1920 heraufsetzt? Neuer Einsegnitt? —?
5. Mit welcher Begründung glaubt der Holzhandel Lieferungsverpflichtungen annullieren und sabotieren zu können, die er vor einem halben Jahre rechtsverbindlich eingegangen ist? Nur weil ihn die heutigen Tagespreise mit 1000 pSt. Verdienst dazu reizen!

Diese Zustände auf dem Holzmarkt stellen bereits einen Zusammenbruch der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise dar, wie man ihn trauerlich kaum denken kann. Es ist nicht leicht, aus diesem Wirtschaftsumsturz Wege in geordnete Zustände zu bahnen. Der radikalste Weg, der auch bereits von einzelnen Gemeinden beschritten wird, ist die Umgehung der Holzproduzenten und Holzhändler. Diese Gemeinden besorgen den Kauf, Eintrag, Einsegnitt und Verarbeitung auf ihren eigenen Werken. Diese Wege ganz allgemein zu empfehlen, ist nicht möglich, weil es an tüchtigen technischen und kaufmännischen Leitern der Betriebe mangelt. Dennoch muß er beschritten werden, um den Holzwunderern ein Paroli zu bieten. Die etwaige Verrentung der Produktion, die durch die gemeinwirtschaftliche Betriebsführung entstehen könnte, ist gering gegenüber den Wucherpreisen, die heute bezahlt werden müssen. Wenn der Wohnungsverband Groß-Berlin in diesem Jahre rund 6000 Wohnungen erstellen will, so braucht er hierzu mindestens 25 000 cbm Holz, die heute einen Tagespreis von etwa 25 Millionen Mark haben. In diesem Tagespreise stecken mindestens 20 Millionen Mark Wuchergewinn, damit könnte man schon mehrere Sägewerke kaufen. Ein derartiger gemeinwirtschaftlicher Betrieb sollte als Regulator der Preise in jedem Siedlungsgebiet geschaffen werden. Ohne einen solchen Betrieb sind auch die gesamten Verordnungen und Strafverfügungen der Behörden nutzlos und machtlos, weil kein Siedlungsunternehmen sich der Gefahr aussetzen kann, von den Händlern sabotiert zu werden. Das Unternehmen muß die Möglichkeit haben, bei einer etwaigen Sabotage, verurteilt durch Strafanzug oder Beschlagnahme, von dem gemeinwirtschaftlichen Holz beziehen zu können. Darum kommt es auf die Beschaffung solcher Betriebe in erster Linie an.

M. W.

der Höchstsatze der täglichen Streikunterstützung Fr. 10. Uns will scheinen, daß die Delegiertenversammlung bei der Bemessung des Beitrages zu geizig war; denn wo man nehmen will, muß auch etwas liegen. Die Erfahrung wird hier wohl recht bald korrigierend eingreifen. Die demokratische Grundlage des Verbandes ist erweitert worden durch einen Beschluß, die Urabstimmung betreffend. Es müssen in Zukunft auch dann Urabstimmungen stattfinden, wenn es von 6 Sektionen mit mindestens 600 Mitgliedern verlangt wird. Das Verbandsorgan „Arbeit“ erscheint von jetzt an wieder vierzehntägig in deutscher und italienischer Sprache. Für die Mitglieder in der französischen Schweiz wird „La lutte syndicale“ abonniert. Als Verbandssekretär wurde der bisherige Verbandspräsident, Kollege Graf, gewählt. Zürich bleibt Sitz des Zentralvorstandes. Kurz vor Schluß der Tagung erbat sich Käppler nochmals das Wort, um über die bezüglich der Verschmelzung gefaßten Beschlüsse Klarheit zu schaffen und möglicherweise eine Verständigung herbeizuführen. Auf seine Anregung beschloß die Delegierten einmütig, bei der Urabstimmung für Annahme der Verschmelzung zu wirken und in dieser Richtung schon bei der Berichterstattung zu arbeiten. Der Zentralverband der Maler und Gipser hat, wie alle Organisationen der baugewerblichen Arbeiter in der Schweiz, während der Kriegszeit schwer gelitten. Nach Beendigung des Völkernordens begann erst langsam wieder die Vorwärtsentwicklung. Wie uns aber die im Vorstandsbericht erwähnten Lohnbewegungen zeigen, ist der alte Kampfgeist, der von jeher die Maler und Gipser in der Schweiz auszeichnete, wieder voll erwacht. Die Verhandlungen der Delegiertenversammlung über die faktischen Aufgaben des Verbandes zeigten, daß die Maler und Gipser, ganz gleich ob allein oder in Gemeinschaft mit den übrigen Bauarbeitern, ihr Ziel klar vor Augen haben.

Bekanntmachung des Vorstandes.

An die Sektionen der Fliesenleger. Alle Fliesenlegersektionen, die zum Neuaufschluß des Tarifvertrages Wünsche äußern haben, werden hiermit ersucht, die Wünsche umgeben dem Verbandsvorstand mitzuteilen.

Interimsmitgliedbücher. Der kommende Verbandstag wird vielleicht beschließen, das Interimsbuch abzuschaffen. Es ist deshalb geboten, den Bestand der Interimsbücher so knapp wie möglich zu halten, damit nicht große Mengen unbezahlt übrig bleiben. Alle Vereine werden daher ersucht, dies bei ihren Beistellungen zu berücksichtigen. Lieber einmal öfter anfordern, als auf einmal viele Hunderte.

Vom 29. Februar bis 6. März haben folgende Vereine Geld an die Hauptkasse gesandt: Altenburg 2000 M., Angerburg 700, Aue 1000, Augsburg 3, Braunschweig 3010, Buxtehude 300, Bautzen 3000, Coburg 1000, Dortmund 10000, Döbeln 1000, Leipzig 1500, Eisen 4000, Brandenburg 150, Eifen 803,20, Flensburg 2000, Gera 200, Gießen 1200, Göttingen 8,20, Hirschberg i. Schl. 1500, Königsitz 140, Kreuznach 2000, Kallitz 160,70, Lehm 880, Lindau 1850, Lutz 600, Merane 500, Mülhausen 8000, Mühlhausen 71830,15, Naumburg 225, Oertrnau 1200, Ost 24,52, Oelsnitz 239,20, Pöhlmann 232,40, Reudersleben 3000, Sebnitz 1000, Schleswig 1800, Schlegel 200, Seehausen 100, Torgelow 3, Verden 2500, Weißenheim 900, Zeulenroda 300.

Von hingerandeter Streikunterstützung zurückgesandt: Neuhaldensleben 517,32 M., Regau 2445,95, Auenberg 38,25. Protokolle: Cottbus 10 M., Bad 16,50, Neuhaldensleben 5. Beitragsumschläge: Gelsenau 10 M., Hamburg 55. Material: Gelsenau 32,50 M., Hamburg 32.

Der Verbandsvorstand.

Anzeigen.

Der Bezirksverein Leipzig sucht einen Angestellten.

Bewerber müssen rednerisch und organisatorisch befähigt sein, schriftliche Arbeiten ausführen können, mindestens 10 Jahre dem Verband angehören und politisch organisiert sein. Vorkenntnisse sind von Vorteil. Bewerber sind in doppelter Ausfertigung unter Angabe des Berufes, des Alters und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung sowie unter Beifügung einer kurzen Abhandlung über die Aufgaben eines „Gesamtarbeiter“ versehen am 1. April mit der Aufschrift „Bewerber“ versehen an den Kollegen Bernhard Heinicke, Leipzig, Mollestr. 23, 2b., zu richten.

Veranstaltungen.

Berlin 1. (Krankenkasse) Mittwoch, den 17. März, abends 7 Uhr, im Hotel von Habragell, Salzwehler Straße 13. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu der Vorlage des Vorstandes und Ausschusses zwecks Erhöhung der Unterhaltungs- und Beitragssätze. 2. Innere Kassenangelegenheiten und Verschwendung. Nicht alle Mitglieder ist es in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Berlin 2. (Krankenkasse) Montag, den 22. März, abends 7 Uhr, Eichenstr. 2. Tagesordnung: Stellungnahme zur Beitragserhöhung.
 Berlin 3. (Krankenkasse) Dienstag, den 16. März, abends 7 Uhr, bei Kempin, Küstler Straße 85. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Vorschlägen des Hauptvorstandes betreffs Erhöhung der Krankenunterstützung und der Beiträge. 2. Kassenangelegenheiten.
 Charlottenburg. (Krankenkasse) Dienstag, den 16. März, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: Vorschlag des Hauptvorstandes zwecks Erhöhung der Unterhaltungsätze und der Beiträge.

Augsburg. Zum dritten Angestellten wurde der Kollege Josef Bergmann, Fächersfeldbr., gewählt. Allen Bewerbern besten Dank.

Der neugegründete Zweigverein Buer i. W. sucht zum 1. April 1920 einen

Geschäftsführer.

Bewerber müssen rednerisch und organisatorisch befähigt sein, die Kassenangelegenheiten führen können und mindestens 5 Jahre Mitglied des Verbandes sein. Bewerbungen sind in doppelter Ausfertigung unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung sowie unter Beifügung eines Aufzuges über die Aufgaben eines Geschäftsführers bis spätestens am 20. März 1920 mit der Aufschrift „Bewerber“ zu richten an Hermann Kaufmann, Dortmund, Beisingstr. 32.

Der Hilfsarbeiter Hermann Mann, geboren 17. Juli 1886 in Pöhlitz, wohnt in Neudorfen (Buch Nr. 0293682). Er hat dort abgereist, ohne abzurechnen. Kollegen, welche die Adresse des Genannten kennen, werden gebeten, diese mitzuteilen an Oskar Illbricht, Freiberg i. S., Bahnhofstr. 11, 2. Et.

Kreuzburg.

Der Maurer Friedrich Bischof, geboren 17. Juli 1886 in Pöhlitz, wohnt in Pöhlitz, Kreis Kreuzburg i. Oberf. ist als Kassastatist des Vereines abgereist, ohne mit dem Kassierere abzurechnen. Es handelt sich um Beitragssatzgeber und Beitragsmartin. Kollegen, denen der jetzige Aufenthalt des Bischof bekannt ist, werden gebeten, der Vereinsverwaltung die Adresse mitzuteilen. Karl Weidlich in Pöhlitz, Post-Beizung, Kreis Pöhlitz i. Oberf.

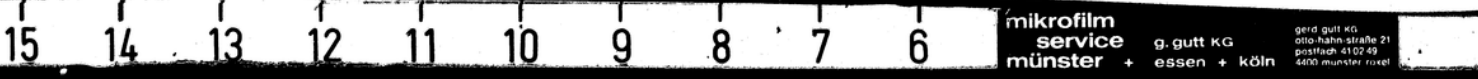
Sterbetafel.

(Alter dieser Artikel veröffentlichten wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen und innerhalb einer Woche nach ihrem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 15 A.)

Augsburg. Am 19. Februar starb unser Kollege Alois Lochner (Hilfsarbeiter) in Königsbrunn im Alter von 22 Jahren an Grippe.
 Berlin. Am 12. Februar starb unser Kollege Max Reckling (Hilfsarbeiter) im Alter von 41 Jahren an Grippe. — Am 22. Februar starb unser Mitglied Karl Hünecke (Hilfsarbeiter) im Alter von 56 Jahren an Grippe. — Am 24. Februar starb der Kollege Karl Wilsen (Hilfsarbeiter) im Alter von 60 Jahren an Grippe. — Am 25. Februar starben die Kollegen Hermann Küntz (Hilfsarbeiter) im Alter von 47 Jahren und Rudolf Zilowsky (Maurer) im Alter von 62 Jahren an Grippe. — Am 26. Februar starb der Kollege Gottlieb Hübnitz (Fuhrer) im Alter von 80 Jahren an Herzschlag. — Am 27. Februar starb der Kollege Wilhelm Achterberg (Hilfsarbeiter) im Alter von 64 Jahren an Gehirnlähmung. — Am 28. Februar starb unser Mitglied Fritz Krüger (Fuhrer) im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche. — Am 1. März starb der Kollege Karl Buck (Fuhrer) im Alter von 70 Jahren an Altersschwäche. — Am 2. März starb der Kollege Karl Hensel (Mahlpuffer) im Alter von 72 Jahren an Grippe. — Am 3. März starben die Kollegen Ferdinand Lücke (Fuhrer) im Alter von 72 Jahren an Herzschlag und Aug. Siebke (Maurer) im Alter von 49 Jahren an Grippe.
 Bochum-Gatingen. Am 28. Februar starb unser Mitglied Wilhelm Wiegand (Maurer) im Alter von 31 Jahren an Lungenerkrankung.
 Brandenburg. Am 1. März starb unser Mitglied Friedrich Schulze (Hilfsarbeiter) aus Pritzke im Alter von 23 Jahren an Grippe.
 Braunschweig. Am 3. März starb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied Gustav Krentzschamp (Maurer) an Herzlähmung.
 Breslau. Am 19. Februar starb unser langjähriges Mitglied Karl Pietz (Maurer) im Alter von 63 Jahren an Herzschlag und Stephan (Maurer) im Alter von 60 Jahren an Gehirnlähmung und Grippe. — Am 23. Februar starb unser langjähriges Mitglied J. Jauschewski (Hilfsarbeiter) im Alter von 61 Jahren an Bronchialkatarrh.
 Coburg. Am 20. Februar starb unser treues Mitglied Gustav Lippold im Alter von 57 Jahren durch Unfall.
 Erford. Am 23. Februar starb der Kollege Peter Platen (Maurer) im Alter von 46 Jahren an Blutergießung. — Am 27. Februar starb der Kollege Adolf Finken (Hilfsarbeiter) im Alter von 55 Jahren an Lungenerkrankung.
 Dresden. Am 1. Februar starb unser Mitglied Karl Wagner (Maurer) aus Dippelsdorf, im Alter von 34 Jahren an Altersschwäche. — Am 2. März starb unser Mitglied E. Granitz (Hilfsarbeiter) im Alter von 66 Jahren an Lungenerkrankung.
 Dortmund. (E. n. n.) Am 26. Februar verunglückte unser Mitglied Alois Wolf (Hilfsarbeiter) im jugendlichen Alter von 18 Jahren tödlich durch einen Unfall bei dem Bohrarbeiten.
 Eisenach. Am 28. Februar starb unser Mitglied Karl Bauersfeld im Alter von 46 Jahren an Grippe.
 Frankfurt a. M. (S. a. n. b. a. c. h.) Am 23. Februar starb nach kurzem schwerem Leiden unser treues Mitglied Friedrich Koch im Alter von 32 Jahren an Grippe. — (S. u. n. f. a. m. n.) Am 1. März starben unsere Kollegen Friedrich W. Siegler im Alter von 46 Jahren und dessen Vater Ludwig Siegler im Alter von 78 Jahren an Grippe.
 Freiburg i. Br. Am 26. Februar starb unser Mitglied Wilhelm Müller im Alter von 21 Jahren an Lungentuberkulose.
 Freiburg i. Schl. Am 29. Februar starb unser Kollege Martin Leist im Alter von 29 Jahren an Lungenerkrankung.
 Freiburg i. S. Am 19. Februar starb unser Mitglied Hermann Schürcks (Maurer) im Alter von 68 Jahren durch Unfall.
 Guda. Am 17. Februar starb der Kollege Heinrich Burich im Alter von 50 Jahren.
 Götting. (P. e. t. r. i. d. o. r.) Am 14. Februar starb unser Kollege Theodor Menz im Alter von 47 Jahren.

Greiz. Am 25. Februar starb unser Kollege Paul Böhm (Hilfsarbeiter) im Alter von 81 Jahren an Bluthitze.
 Hagen i. W. Am 1. März starb der Kollege Josef Böhm im Alter von 40 Jahren an Grippe.
 Hamburg. Am 7. Februar starb unser Mitglied Carl Ziemann (Hilfsarbeiter) im Alter von 58 Jahren an Gehirnerkrankung. — Am 20. Februar starb unser Mitglied Hermann Pohlmann (Plattenleger) im Alter von 61 Jahren durch Herzschlag. — Am 24. Februar starb unser Mitglied Herm. Risse (Maurer) im Alter von 67 Jahren an Arterienverkalkung. — Am 27. Februar starben unsere Mitglieder Jac. Sandri (Maurer) im Alter von 62 Jahren an Lungenerkrankung und A. Schemann (Hilfsarbeiter) aus Apresburg im Alter von 35 Jahren an Lungenerkrankung. — Am 29. Februar starb unser Mitglied W. Pommerenk (Maurer) aus Bergedorf im Alter von 42 Jahren an Lungenerkrankung. — Am 1. März starb unser Mitglied Fried. Brüer (Maurer) aus Altona im Alter von 66 Jahren an Grippe. — Am 4. März starb unser Mitglied Hinr. Hinz (Maurer) aus Wandsbek im Alter von 57 Jahren an Arterienleiden.
 Hannover. Am 15. Februar starb unser Kollege Heinrich Strüver (Maurer) im Alter von 59 Jahren. — Am 19. Februar starb der Kollege Hermann Wüstefeld (Maurer) im Alter von 72 Jahren. — Am 20. Februar starb der Kollege Julius Stoppel (Arbeiter) im Alter von 72 Jahren.
 Langelsheim. Am 22. Februar starb plötzlich unser treues Mitglied und Mitbegründer unseres Vereines Hermann Hesse (Polier) im Alter von 50 Jahren durch einen Sturzfall. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Kollegen. Seine ganze Kraft widmete er der Organisation.
 Leipzig. Am 18. Februar starb unser Kollege Otto Engelmann im Alter von 31 Jahren an Spharix. — Am 2. März starb unser Kollege Otto Tumpel im Alter von 36 Jahren an Lungentuberkulose.
 Leipzig. Am 23. Februar starb unser Mitglied Wilhelm Krag aus Altenditz durch Grippe.
 Magdeburg. Am 4. Februar starb der Kollege Rusche an Altersschwäche. — Am Grippe starben am 16. Februar der Kollege Wilhelm Schmidt, am 24. Februar der Kollege Wilhelm Niemann und am 27. Februar der Kollege Heinrich Reinecke. — Am 25. Februar starb der Kollege August Strohmeyer im Alter von 70 Jahren an Grippe. Er war schon jahrelang Kassastatist im Bauhilfsarbeiterverband. Dieses Amt hat er noch bis kurz vor seinem Tode im Deutschen Bauarbeiterverband ausgeübt. Ihm war seine Arbeit für die Organisation teuer.
 Mainz. Am 27. Februar starb unser Mitglied Lorenz Wittenmann (Maurer) im Alter von 75 Jahren an Herzverfaltung.
 München. (Z. n. n. e. r. e. S. t. a. d. t.) Am 20. Februar brach unser Kollege Johann Wunderl (Hilfsarbeiter) im Alter von 64 Jahren infolge Unterkühlung bei der Arbeit tot zusammen. — (Z. n. d. e. r. d. o. r.) Am 26. Februar verunglückte unser Kollege Josef Sedlmeier (Baggerführer) im Alter von 35 Jahren bei der Glottergrube, Buntel II, Hölzch.
 München i. W. Am 26. Februar starb unser Mitglied Alfred Scheurer im Alter von 42 Jahren an Gehirnerkrankung.
 Neheim a. d. Affer. Am 2. März starb der Kollege Friedrich Ridder (Maurer) im Alter von 26 Jahren an Herzschwäche.
 Straßburg. Am 26. Februar starb unser Kollege 54 Jahren an Grippe.
 Verden a. d. Aller. Am 25. Februar starb unser Kollege Johann Harries im Alter von 58 Jahren an Arterienleiden.
 Werra. Am 21. Februar starb unser langjähriger treuer Kassierer Fritz Meinke (Maurer) im Alter von 76 Jahren durch Unfall.
 Wilhelmshaven. (H. i. f. r. i. n. g. e. n.) Am 29. Februar starb nach kurzer Krankheit unser Kollege Heinrich Blume. Er war Mitglied seit dem Jahre 1891.

Gehre ihrem Andenken!



mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln

gerd gutt KG otto-nahn-strasse 21 postfach 4127 45 4400 münster/rheinl